

IJDL

International Journal of
Diachronic Linguistics and
Linguistic Reconstruction

13th Volume (2016)

IJDL - International Journal of Diachronic Linguistics and Linguistic Reconstruction
is edited by Eugen Hill, Martin Kümmel and Stefan Schumacher.

Address of editorial office:

Institut für Sprachwissenschaft (Indogermanistik)
Universität Wien
Sensengasse 3a
1090 Wien
Austria

Editorial Board:

Andreas Willi, Oxford
Daniel Petit, Paris
Peter Schrijver, Utrecht
Brent Vine, Los Angeles
Rex Wallace, Amherst
Jenny Larsson, Stockholm
Peter-Arnold Mumm, München
David Stifter, Maynooth
Claus Schönig, Berlin

IJDL is published semi-annually in June and December. Annual subscription rate is
44 Euro including VAT, excluding shipping costs. Please order at your bookseller or at
the publisher: Verlag Anja Urbanek, Straubinger Str. 30g, 80687 München, Germany,
tel +49-(0)89-88 98 89 01, fax +49-(0)89-88 98 89 02, anja@peniope.de.

|peniope| Verlag Anja Urbanek
www.peniope.de

© 2017 Verlag Anja Urbanek, Straubinger Str. 30g, 80687 München
editors-in-chief: Eugen Hill, Martin Kümmel, Stefan Schumacher (address see above)
printing and binding: CPI buchbücher.de GmbH, Zum Alten Berg 24, 96158 Birkach
Printed in Germany • ISSN 1614-5291

Disciplina Viva

Festschrift für Klaus Strunk
anlässlich seines 85. Geburtstags
am 22. August 2015

Herausgegeben von Peter-Arnold Mumm

Inhalt

Vorwort <i>Peter-Arnold Mumm</i>	vii
Zur Entstehung von grammatischen Begriffen in der griechischen Terminologie und ihrer Weiterverwendung: Σύνταξις und Verwandtes <i>Paola Cotticelli Kurras</i>	1
A contrastive analysis of the Homeric and Hesiodic augment, with special focus on Hesiod <i>Filip De Decker</i>	33
Zur Bedeutung von altpersisch <i>yāumainiš</i> <i>Anna Helene Feulner</i>	129
Die Erlanger und Leidener Akzent-Ablautmodelle im Vergleich <i>Markus Hartmann</i>	147
Überlegungen zum Gebrauch der verbalen Aspektstämme bei Homer <i>Heinrich Hettrich</i>	183
Phonological evidence for a Proto-Baltic stage in the evolution of East and West Baltic <i>Eugen Hill</i>	205

Zu gr. <i>Prometheus</i> , ved. <i>Mātariśvan</i> , <i>Vivasvant</i> , <i>Yama</i> und <i>Manu</i> <i>Norbert Oettinger</i>	233
<i>ärmelt</i> statt <i>ärmelicht</i> – Eine Besonderheit des bairischen Adjektivbildungssuffixes <i>-icht</i> <i>Anthony Rowley</i>	247
Zur Beschreibung der Copulasätze im Neuirischen <i>Barbara Wehr</i>	257

Vorwort

Am 22. August 2015 beging Klaus Strunk seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass haben seine Schüler, Freunde und Kollegen ein virtuelles Kolloquium veranstaltet. Dies sind die Akten dieses Kolloquiums.

Die Beiträge bewegen sich in Bereichen, die Klaus Strunk immer wieder berührt hat: Sprachwissenschaft und Philologie des Griechischen und Indoiranischen, Etymologie, vergleichende und interne Rekonstruktion, syntaktische Funktionen, Terminologiegeschichte. Klaus Strunk hat zwar keine »Schule« gegründet, deren Sprösslinge nun getreulich ihr Echo anstimmten. Er hat keine fachliche Richtlinienkompetenz beansprucht, seinen Lehrstuhl nicht zum Altar gemacht, niemanden eingeschworen und die Fachwelt nicht in freundliche und feindliche Lager eingeteilt. Wozu sollte ein Mann der Wissenschaft das auch tun? Wohl war sein Unterricht streng und diszipliniert. Aber es ging nicht um persönliche Gefolgschaft, sondern um genaue Beobachtung und Logik. Selbständiges Denken war nie Anlass zu Argwohn. So lernten seine Schüler den Zusammenhang von Disziplin und lebendiger Wissenschaft kennen, und bei aller Strenge konnten sie geistig frei sein und immer wieder die Erfahrung machen, dass die Welt mehr ist als das kultivierte Versuchsgelände einer verschworenen Gemeinschaft hochintelligenter Seminaristen.

Ein inneres Band hält die hier versammelten Beiträge zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft dennoch zusammen. In dieser Disziplin, so, wie Klaus Strunk sie uns in seinem Unterricht vorgeführt hat und in seinen Schriften vorführt, geht es um Wissen. Nicht um bloßes (Re-)Konstruieren auf Basis selbstverständlicher und nie mehr befragter Geschäftsgrundlagen. Ebenso wenig um bloßes Problembewusstsein, leeres Methodengeklingel, »Einführungen« und »Hinführungen«, nach denen nichts kommt als wieder nur »Ansätze« und »Annäherungen«. Es ging und geht in der Wissenschaft eben nicht um Glaubensgrundsätze und ihre heiligtliche Verkündigung, sondern um den lebendigen Prozess des Wissens. Klaus Strunk konnte sich im Unterricht auch hinstellen und sagen, er beharre jetzt auf seiner Aussage, so lange bis man ihn vom Gegenteil überzeugt habe.

Wissenschaft ist, trotz aller Hierarchien, etwas sehr Gemeinschaftliches. Man steht, ob man will oder nicht, auf den Schultern seiner Vorgänger und an der Seite seiner Kollegen. Und man gibt, jeder in seiner Art, sein Wissen und Können an andere weiter. Wer wie der Geehrte damit nicht geizt und ehrlich und respektvoll bleibt, erntet weiten Dank.

»Tradition«, so ein geflügeltes Wort, das Thomas Morus zugeschrieben wird – »ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.«

Ich habe diese Flamme gerne und dankbar angenommen. Die Beiträger dieses Bandes haben sie zusätzlich genährt. Dankbar bin ich ebenso auch Eugen Hill, Martin Kümmel und Stefan Schumacher, die diese Festschrift in ihre Zeitschrift aufgenommen und sich dafür nicht wenig Arbeit aufgeladen haben, sowie der vielfach konstruktiven und nützlichen Kritik der *peer reviewers*.

München, Neujahr 2017

Peter-Arnold Mumm

Zur Entstehung von grammatischen Begriffen in der griechischen Terminologie und ihrer Weiterverwendung: Σύνταξις und Verwandtes

von Paola Cotticelli Kurras

Abstract: The paper is dealing with the origin of some metalinguistic terms from the field of the syntax, starting from their use in the grammars of the Ancient Greek. As we can show, some of them had no grammatical meaning in the Antiquity, like παράταξις, some other ones could develop a different grammatical meaning as a technicism (σύνταξις, σύνθεσις), finally, a few ones are a new creation of the metalanguage in modern times (ὑπόταξις ‘(originally) postposition’ vs. προτάξις ‘preposition’ and παράταξις ‘(originally) military row’). Finally, we could highlight how the different word classes of a verbal root assumed a particular (grammatical) meaning which was more specified only within a certain word class.

Keywords: Greek, grammar terms, syntax.

1. Einleitung

Die Geschichte der metalinguistischen Terminologie in der westlichen Grammatikographie und Grammatikreflexion zeigt uns, dass die Herausbildung vieler Begriffe auf der aus der Antike tradierten Grammatik fußt, ihre begriffliche Entfaltung aber erst ab dem XVIII. Jahrhundert vorstatten ging.¹ Das wurde näher am Beispiel der modernen Termini “Satz” (Graffi 2009, 2010) oder “Nebensatz” (Sandmann 1970, Cotticelli Kurras 2004; Graffi 2004) gezeigt, deren Festlegung und Herausbildung im (modernen) Geltungsbereich von “Syntax”, “Unterordnung” und Beiordnung (Sandmann 1970) zu suchen ist. Folgt man der Geschichte der Ideen und der

¹ S. Auroux (2000).